Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 60 (2010)

Heft: 2

Nachruf: "Kritisch und autonom", Bruno Fritzsche : Prof. Dr. phil., Historiker, Universität Zürich

Autor: Stercken, Martina / Kurz, Daniel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Kritisch und autonom», Bruno Fritzsche

Prof. Dr. phil., Historiker, Universität Zürich

10. Juni 1935 – 19. Oktober 2009

Mit Bruno Fritzsche, der im Oktober 2009 in Altnau am Bodensee im Alter von 74 Jahren verstarb, hat uns ein urbaner Mensch verlassen. In Zürich aufgewachsen und diesem zeitlebens verbunden, stand die Geschichte der Stadt als soziales Gefüge und architektonischer Raum im Zentrum seines Interesses als Professor an der Universität Zürich, als Autor und als engagiertes Mitglied stadt-, sozial- und wirtschaftsgeschichtlicher Vereinigungen, aber auch einfach als neugieriger Beobachter.

Drei wichtige Erfahrungen prägten Fritzsches Tätigkeit als Lehrer und Forscher: Dem Studium der Geschichte in Zürich waren zwei Semester Architekturstudium an der ETH vorangegangen. Und im Anschluss an die Promotion in Zürich (bei Conrad Peyer) verbrachte er eine prägende Zeit in den USA der bewegten 1960er Jahre. 1986 wurde er Professor für Schweizer Geschichte an der Universität Zürich. Seine Forschung beschäftigte sich mit der Vielschichtigkeit der Stadt als räumliches und soziales Phänomen.

Mit seinem Interesse für Stadtgeschichte stand Bruno Fritzsche in der schweizerischen Geschichtsforschung lange Zeit fast allein. Trotzdem hat er sich sehr stark vernetzt, und zwar über die Grenzen der eigenen Disziplin hinaus, mit Architekten und Architektinnen, Raum-Planenden, Geografinnen und Geografen, die seine Texte begeistert lasen. Denn Fritzsche untersuchte die Stadt als Raum. Als Lebensraum von Menschen, als Bühne sozialer Ungleichheit und sozialer Konflikte, als Repräsentationsraum der Macht, als geografischen Raum, der von ökonomischen Gesetzen und den Infrastrukturen des Verkehrs geformt wird. Als architektonischen Raum, der die gesellschaftlichen Verhältnisse nicht nur widerspiegelt, sondern diese zugleich auch formt und bildhaft prägt. Bruno Fritzsche gründete zusammen mit Freunden vor mehr als 10 Jahren den Arbeitskreis für schweizerische Stadtgeschichte, der den Austausch unter den Forscherinnen und Forschern möglich machte.

Bruno Fritzsche war – nicht nur im privaten Leben – auch ein Bastler und Tüftler. Seine spielerische Neugier hat auch seine Forschung geprägt: Um 1980, als an der Phil.-I-Fakultät noch kaum jemand wusste, wie ein Computer überhaupt aussieht, baute Bruno Fritzsche bereits komplexe digitale Raumsimulationen zur Stadtentwicklung, die er im Tages-Anzeiger-Magazin publizierte. Und lange vor allen anderen wurde ihm bewusst, dass Bilder eine historische Quelle von zentraler Bedeutung darstellen, die man erzählerisch einsetzen kann, aber auch kritisch hinterfragen muss.

Von dieser produktiven Neugier zeugen die Arbeiten an der Zürcher Kantonsgeschichte, am Historischen Strukturatlas der Schweiz, zur Baukultur in Zürich und im Rahmen des Schweizerischen Arbeitskreises für Stadtgeschichte.

In die Auseinandersetzung mit moderner Urbanität sind die Erfahrungen vieler Reisen im In- und Ausland eingeflossen, auf denen er Städte herumstreifend und zugleich zielsicher erkundete. Lag der Fokus zunächst vor allem auf den neuzeitlichen und aktuellen Entwicklungen, so weitete sich die Perspektive mit den Jahren zu einer auf die lange Dauer von Prozessen gerichteten Sicht städtischer Geschichte. Fritzsches breites Wissen um soziale und wirtschaftliche Vorgänge sowie die Methoden ihrer Erschliessung haben eine Vielzahl von Studierenden ebenso angezogen wie sein ideologiekritischer autonomer Umgang mit der Vergangenheit. Ungeachtet dieser grundsätzlich unbequemen Einstellung haben ihn viele als ausgesprochen verbindlichen Betreuer in Erinnerung, der nicht seine Erkenntnisse aufdrängte, sondern auf sachte Weise Denkprozesse in Gang setzte. Freundlich, mit der Pfeife in der Hand, konnte er auch in anderen Zusammenhängen hitzige Diskussionen auf die eigentlichen Anliegen zurück- und einer vernünftigen Lösung zuführen. Sein weiter, immer reflektierter Blick und die unaufgeregte, im entscheidenden Moment konzise Art haben sowohl im akademischen Umfeld wie auch ausserhalb der Universität Spuren hinterlassen – weit mehr als ihm wohl bewusst gewesen ist.

Martina Stercken, Daniel Kurz, Zürich